



Diözese von Lausanne, Genf und Freiburg

Diözesane Wegleitungen

für die Vorbereitung zum Empfang des Sakramentes der Eucharistie

Freiburg, März 2020



Auftrag

Im Jahr 2018, nach der definitiven Annahme der diözesanen Wegleitungen für die Vorbereitung zum Empfang des Sakramentes der Firmung haben Mgr Charles Morerod und der Bischofsrat die Diözesane Katechetikkommission (CDCC) beauftragt, diözesane Wegleitungen für die Vorbereitung zum Empfang des Sakramentes der Eucharistie auszuarbeiten.

Zielsetzungen

Folgende Zielsetzungen wurden dabei hervorgehoben:

- Eine Sakramentenpastoral für die Eucharistie vorschlagen, welche an die Kirche und an die Welt von heute angepasst ist;
- Einen katechumenalen Weg begünstigen;
- Zum Sakrament der Eucharistie eine gemeinsame Sicht in der Diözese einnehmen;
- Stärkung der Verbindung zwischen den drei Sakramenten der christlichen Initiation;
- In jedem Kanton eine übereinstimmende und kohärente Anwendung umsetzen.



1. Einleitung

In der heutigen Zeit klopfen Jugendliche und Erwachsene an unsere Tür, mit der Bitte, die Sakramente erleben zu dürfen. Wir sind eingeladen, uns darüber zu freuen und sie willkommen zu heissen, und sie in der Vielfalt der Situationen und Wege mit der Überzeugung willkommen zu heissen, dass Gott uns immer vorausgeht und dass in jedem von uns der Heilige Geist innewohnt.

In den Dokumenten der Synode von 1972 treffen wir auch schon auf die Empfehlung bezüglich des Alters: *Nicht alle Getauften sind bereit, in einem bestimmten Alter zur Eucharistie zugelassen zu werden. Wir müssen daher vermeiden, beispielsweise die Zeit der Erstkommunion mit einem bestimmten Schuljahr zu verknüpfen*¹.

Die zwei Bischöfe unserer Diözese, Mgr Pierre MAMIE und Mgr Gabriel BULLET, schrieben ab 1975, nachdem sie alle Pfarreien besucht hatten und Bilanz über die pastorale Situation dieser Zeit gezogen hatten:

*Während unserer Pastoralbesuchen schien es, als ob die Sakramentenpastoral nicht mehr unserer Zeit angepasst wäre. Wir handeln weiter und wenden die Sakramente an, als ob der Glaube selbstverständlich wäre, als ob jedermann/frau gläubig wäre. Zum Beispiel: In einigen Regionen lässt man die Kinder immer noch im zweiten Schuljahr zur Ersten Heiligen Kommunion zu, obwohl viele dieser Kinder bei Schuleintritt jeder religiösen Basis entbehren*².

Diese Erkenntnisse sind bis heute gültig und sogar wesentlich komplexer geworden. *Eine gewisse Anzahl Leute begrüsst Anregungen seitens der Katechese, ist aber noch nicht bereit für ein sakramentales Vorgehen. Umgekehrt bitten auch gerade Menschen, die noch nie an der Katechese teilgenommen haben, nach den Sakramenten*³. In den meisten Kantonen unserer Diözese stellen sich immer mehr getaufte oder nicht getaufte Kinder jeden Alters, mit oder ohne religiöse Erziehung in der Familie, vor; einige folgen ein oder zwei Jahre der Katechese, bevor sie aufhören, um zu einem späteren Zeitpunkt fortzufahren.

Es ist daher angebracht, konkrete Vorschläge zu machen, um an das eucharistische Leben heranzuführen indem man sich davon inspirieren lässt, wie das Katechumenat von Erwachsenen bereits gelebt wird, und sich dabei auf folgendes Dokument stützt: *« Eléments de discernement des orientations et des moyens pour la pastorale catéchétique en Suisse romande*⁴ ».

¹ Mgr Pierre MAMIE ; Mgr Gabriel BULLET, *Orientations Pastorales Diocésaines*, Freiburg 1983, S. 16.

² *Ibid.*, S. 8.

³ Bischofskonferenz Frankreich, *Texte National pour l'Orientation de la Catéchèse en France et principes d'organisation* (TNOC), Paris, Bayard, Cerf, Fleurus-Mame, 2007, S. 92.

⁴ Dokument des Services Romands de la Catéchèse et du Catéchuménat (SRCC), von der Ordinarienkonferenz der französischsprachigen Schweiz anlässlich seiner Versammlung vom 9. November 2018 genehmigt. (nur auf franz.)



2. Wegleitungen

2.1 Differenzierung zwischen Katechese/Glaubensverkündigung und der Initiation zu einem Sakrament

Es gilt zu unterscheiden zwischen der Katechese/Erstverkündigung des Glaubens, die uns einen ersten Einblick zu Gott verschafft, und der Initiation zu einem Sakrament.

Die Katechese/Erstverkündigung des Glaubens richtet sich an alle, ohne Unterscheidung oder Bedingungen jeglicher Art, nach dem Gleichnis des Sämanns. Ihr einziger Zweck ist es, Christus kennenzulernen, der die vollkommene Offenbarung Gottes des Vaters ist, und die Voraussetzungen für eine lebendige Beziehung zu diesem Gott Jesu Christi zu schaffen. Wenn diese Beziehung einmal aufgebaut ist, kommt auch der Wunsch auf, sie durch das sakramentale Leben zu nähren. Erst hier begeben wir uns auf den Weg der Initiation in das sakramentale Leben.

2.2 Antwort aus freiem Willen auf die Gabe Gottes

Dieses sakramentale Vorgehen steht im Einklang mit der Annahme der Gabe Gottes, eine persönliche Antwort auf die Verkündigung des Glaubens. Nicht jeder braucht gleich viel Zeit, um seine Antwort zu finden. Deshalb ist es gut, dass es aus freiem Willen geschieht und nicht unbedingt an ein Schuljahr oder Alter gebunden ist.

Dies wurde unter anderem von einem bekannten Spezialisten für Katechese, dem belgischen Jesuiten André Fossion, in einem Artikel aus dem Jahr 2004 empfohlen: *Es ist wichtig, die Ausübung der Freiheit von Beginn des Initiationsprozesses an zu fördern. Lassen Sie uns in dieser Hinsicht das im Voraus festgelegte Alter für diese oder jene Initiationsphase aufgeben. Aber stellen wir sicher, dass wenn das Kind kommuniziert, dies nicht daran liegt, dass das Alter erreicht ist, sondern daran, dass sein Wunsch gereift ist und es dies aus freiem Willen tut⁵.*

Diese Freiheit verändert grundlegend die Positionierung der Person auf diesem Weg des Glaubens. Eine Antwort aus Liebe kann nur aus freiem Willen gegeben werden, es ist daher das gesamte Konzept der Beziehung zu Gott, das auf diese Weise in die richtige Perspektive für sein Leben gestellt wird.

2.3 Eucharistie: Fülle der christlichen Initiation

Taufe, Firmung und Eucharistie sind die drei Sakramente der christlichen Initiation. Die Taufe, das erste Sakrament der christlichen Initiation und die Firmung, die sie vervollständigt und stärkt, geben uns ein für alle Mal Anteil am Leben Christi, indem sie uns durch das Ostergeheimnis führen.

Die Eucharistie wird uns gegeben, um dieses Leben Christi in uns regelmässig zu nähren, um uns immer mehr von ihm wandeln zu lassen. Indem wir den Leib Christi empfangen, werden wir ihm ähnlich. Wir werden zu seinen Zeugen und

⁵ André FOSSION, s.j., *Catéchèse en reconstruction*, NRT 126, 2004, S. 598-613 (nur auf franz.)



finden die Kraft, unseren Brüdern und Schwestern mit Menschlichkeit zu begegnen. Wir selbst werden "Eucharistie" und machen unser Leben zu einem Geschenk als Antwort auf das erste Geschenk Gottes.

Die « erste der Kommunionen » stellt nicht das eigentliche Ziel dar. Ziel ist es, auf die Liebe Gottes zu antworten, der sich uns in der Eucharistie auf aussergewöhnliche Weise hingeben will. Mit anderen Worten, die Erstkommunion führt uns in das eucharistische Leben ein. Christi Leib und Blut regelmässig zu empfangen, macht uns seiner Liebe ähnlich, erneuert unsere Kraft, hilft uns, nach dem Evangelium zu leben und selbst Eucharistie zu werden.

Die Eucharistie ist, obwohl sie die Fülle des sakramentalen Lebens darstellt, nicht eine Belohnung für die Vollkommenen, sondern ein großzügiges Heilmittel und eine Nahrung für die Schwachen

Papst Franziskus, *Die Freude des Evangeliums* 47

In diesem Sinne ist die christliche Initiation eine Sequenz, die für das Leben offen ist und niemals abgeschlossen wird; Wir werden nie damit aufhören, in das christliche Leben eingeführt zu werden. Ein Zeichen dafür ist die Eucharistie, die den Gläubigen täglich geschenkt wird.

2.4 Eine wichtige Verbindung mit der Gemeinschaft

2.4.1 Familie: erste Lebensgemeinschaft

Im Schooss einer Familie, die sich dieser Sendung bewusst ist, verkünden alle Familienmitglieder das Evangelium, und es wird ihnen verkündet. Die Eltern vermitteln nicht nur ihren Kindern das Evangelium, sie können dieses gleiche Evangelium auch von ihnen empfangen, und zwar als tief gelebtes Evangelium. Eine solche Familie wirkt auch verkündigend auf zahlreiche weitere Familien und das Milieu, zu dem sie gehört⁶.

In diesem Sinn ist wichtig, dass die Zeit der Initiation ins eucharistische Leben in Gegenwart und in Verbindung mit den Eltern gelebt wird. Dies ist auch eine Möglichkeit, auf die Forderung unserer Bischöfe aus dem Jahr 1975 einzugehen: *Es ist angebracht, sich mit den Eltern oder anderen verantwortlichen Personen zu treffen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Beziehung zur Eucharistie zu überdenken, damit sie eine Vorbildfunktion übernehmen können⁷.*

Die Mitwirkung der Eltern ermöglicht den Kindern die Erfahrung, den Glauben in ihrem familiären, gemeinschaftlichen und liturgischen Umfeld kennenzulernen. Die Praxis zeigt, dass auf diese Art für viele in Verbindung mit dem Kind ein Dialog über das Leben des Glaubens eröffnet werden und Anlass für eine innere Erneuerung sein kann.

⁶ Paul VI, *Evangelii Nuntiandi* 71, 1975.

⁷ Mgr Pierre MAMIE ; Mgr Gabriel BULLET, *op. cit.*, S. 16.



Das katechetische Wirken (...) prägt sich stärker aus, wenn im Rhythmus der Familienereignisse wie beim Sakramentenempfang, bei der Feier der großen liturgischen Feste, bei der Geburt eines Kindes oder bei einem Trauerfall in der Familie der christliche oder religiöse Sinn dieser Ereignisse sorgfältig erklärt wird. Man muss jedoch noch viel weiter gehen: christliche Eltern sollen sich Mühe geben, im Rahmen der Familie die anderswo empfangene mehr methodische Bildung der Kinder zu begleiten und aufzugreifen. Die Tatsache, dass diese Wahrheiten über die wichtigsten Fragen des Glaubens und des christlichen Lebens so in einer von Liebe und Achtung geprägten Familienatmosphäre erneut zur Sprache kommen, kann die Kinder oft entscheidend und fürs ganze Leben prägen. Die Eltern selber profitieren von der Mühe, die dies ihnen macht, denn bei einem derartigen katechetischen Gespräch ist jeder ein Empfangender und Gebender zugleich.

Jean-Paul II, *Catechesi Tradendae* 68

Denken wir ausserdem daran, dass jede Katechese die Bindung zu Eltern und Familien pflegen muss, wie Papst Franziskus betont: *Daher sind die Ehepaare, die Mütter und Väter als aktive Subjekte der Katechese wertzuschätzen [...] Von grosser Hilfe ist die Familienkatechese als wirksame Methode, um die jungen Eltern auszubilden und ihnen ihre Sendung als Verkünder des Evangeliums in ihrer eigenen Familie bewusst zu machen*⁸.

2.4.2 Die Gemeinschaft: Nährboden der Katechese

Diese Initiation muss sich an die Katechese der Gemeinschaft halten, damit sie genährt wird durch den Kontakt mit einer erwachsenen Gemeinschaft, die glaubt, lebt und feiert⁹. In der Tat trägt jede christliche Gemeinschaft einen Schatz in sich: Christus, der durch den Heiligen Geist im Herzen aller Menschen wirkt. Sie trägt die Verantwortung, diesen Schatz mit denen zu teilen, die sich auf den Weg gemacht haben¹⁰. Sie ist *Quell, Ort und Ziel der Katechese*¹¹.

*Die Katechese ist nichts anderes als der Vorgang der Weitergabe des Evangeliums, so wie die christliche Gemeinschaft es empfangen hat, versteht, feiert, lebt und in vielerlei Formen mitteilt*¹². Es gibt daher keine Katechese ohne Begegnung mit der christlichen Gemeinschaft.

⁸ Papst Franziskus, *Amoris Laetitia*, S. 287.

⁹ André FOSSION, s.j., *Catéchèse en reconstruction*, NRT 126 (2004), S. 598-613.

¹⁰ Vgl. Allgemeines Direktorium für die Katechese (ADK) 220: Die Katechese ist eine Verantwortung der ganzen christlichen Gemeinschaft. «Um die christliche Initiation sollen sich nicht bloss Katechisten und Priester kümmern, sondern die ganze Gemeinde der Gläubigen». (179) Die ständige Glaubenserziehung ist eine Frage, welche die ganze Gemeinde angeht. Die Katechese ist folglich eine erzieherische Tätigkeit, die von der besonderen Verantwortung jedes Mitglieds der Gemeinschaft her in einem Gemeinschaftsrahmen oder Gemeinschaftsklima ausgeübt wird, damit sich die Katechumenen und die Glaubenschüler aktiv in das Leben der Gemeinschaft eingliedern.

Die christliche Gemeinschaft folgt dem Verlauf des katechetischen Lehrganges sowohl bei den Kindern wie bei den Jugendlichen oder den Erwachsenen als einer Gegebenheit, die sie einbezieht und direkt verpflichtet. (180) Und die christliche Gemeinschaft ist es auch, die am Ende des katechetischen Lehrganges die Glaubenschüler in ein geschwisterliches Milieu aufnimmt, «wo sie möglichst umfassend das Gelernte werden leben können.»

¹¹ DGC 158.

¹² DGC 105.



2.4.3 Wichtigkeit der Sonntagsmesse

In der gegenwärtigen Situation scheint es wichtig, den Weg zur ersten Kommunion in ihrem Nährboden, der Sonntagsmesse, die die Gläubigen in der Eucharistie um den auferstandenen Christus versammelt, weiter zu verankern und schrittweise die Regelmässigkeit dieses Treffens einzuleiten. Dies ist die Aussage der französischen Bischöfe: *Mit der zunehmenden Säkularisierung der Gesellschaft erkannte die Kirche, dass Katechese als eine Art „geistliches Bad“ erlebt werden sollte*¹³.

Durch die Vereinigung mit der Gemeinschaft, dem Erkennen der Gegenwart Christi in ihrer Mitte und dem Teilen des Wort Gottes und des Brotbrechens werden Christen durch Erfahrung in die verschiedenen Dimensionen des christlichen Lebens eingeführt.

2.5 Ein Weg der katechumenalen Art

Wie auch schon in den Richtlinien für die Firmung angegeben¹⁴, ist es wichtig, sich bei der Einführung in das eucharistische Leben vom Katechumenatsweg und allem, was dazu gehört, inspirieren zu lassen: eine angemessene Katechese, vertraut machen mit der Praxis des christlichen Lebens, angepasste liturgische Riten und Zeugnis ablegen.

*Ein Weg, der zu den Sakramenten führt, hat «katechumenalen Charakter», weil er eine besondere Art und Weise befolgt, die Menschen zu führen; er ermöglicht es, auf dem Weg, der zur Feier führt, bereits aus dem Sakrament zu leben*¹⁵.

Jeder katechumenale Weg beinhaltet katechetische und liturgische Etappen, die anhand mystagogischer Katechese reflektiert werden.

¹³ Vgl. NDOK, § 1.5 et 1.6.

¹⁴ Diözese LGF, *Diözesane Wegleitungen für die Vorbereitung zum Empfang des Sakramentes der Firmung*, Oktober 2014, definitiv angenommen 2019.

¹⁵ Nationaler Dienst für Katechese und Katechumenat (SNCC), *Des itinéraires de type catéchuménal vers les sacrements*, Bayard, 2006, S. 81. (nur französisch)



3. Fazit: worauf bei der Umsetzung zu achten ist

Die Umsetzung dieser Richtlinien liegt in der Verantwortung jeder kantonalen Fachstelle. Bei der Umsetzung dieser Wegleitungen ist auf die Besonderheiten der Bistumsregionen Rücksicht zu nehmen, ohne dabei die wesentlichen Optionen zu verfälschen. In einigen Pfarreien werden schon Erfahrungen dazu gemacht. Die kantonalen Fachstellen für Katechese stehen bei der konkreten Umsetzung als Begleitung zur Verfügung.

3.1 Unterscheidung zwischen Katechese/Glaubensverkündigung und der Initiation zu einem Sakrament

Bei der konkreten Organisation muss darauf geachtet werden, was sich auf die Verkündigung des Glaubens und was auf die Initiation zu einem Sakrament bezieht. Die Verkündigung des Glaubens ist allein auf die Verkündigung Christi, ihn kennen und lieben zu lernen, ausgerichtet.

3.2 Antwort aus freiem Willen auf die Gabe Gottes

Förderung des Bewusstseins für die Freiheit, sich auf diesen Weg zu begeben.

Die Familien begleiten, um zu erkennen, wann der richtige Zeitpunkt für das Kind gekommen ist, die erste Heilige Kommunion zu empfangen.

3.3 Eucharistie: Fülle der christlichen Initiation

Sensibilisierung für die Besonderheit dieses erneuerbaren Sakraments, ein Zeichen dafür, dass die christliche Initiation niemals abgeschlossen ist.

Die Anfragen Jugendlicher und Erwachsenen willkommen heissen und ein besonderes Augenmerk auf die Einheit der Sakramente der christlichen Initiation richten.

3.4 Eine wichtige Verbindung mit der Gemeinschaft

Wege vorschlagen, die die persönlichen Bedürfnisse unterstreichen sowie die gemeinschaftliche Dimension des Sakramentes berücksichtigen.

Alles, was die Verbindung zur Gemeinschaft fördern kann, planen und umsetzen (generationenübergreifende Treffen, Höhepunkte, liturgische Feiern ...).



3.5 Ein Weg der katechumenalen Art

Den sakramentalen Weg in der Beziehung mit Christus aufbauen.

Den Weg zum Empfang als eine Gabe Gottes ausrichten.

Den Weg mit dem liturgischen Jahr verbinden, z.B. indem der Gründonnerstag einbezogen wird.

Das Sakrament der Busse und der Versöhnung erleben in der Dynamik der Gnade der Taufe, um die Rechtfertigung wiederzuerlangen, im Zusammenhang mit dem Bekehrungsprozess der christlichen Gemeinschaft (z. B. während der Fastenzeit).

Zeit für die mystagogische Katechese einplanen. Der Empfang des Sakramentes ist nicht die letzte Etappe auf dem Weg.

Diese Richtlinien werden *ad experimentum* auf 5 Jahre vorgeschlagen, bevor sie endgültig verabschiedet werden.

Gelesen und genehmigt vom Priesterrat in Freiburg, den 11. März 2020

✠ Charles Morerod OP
Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg

Gilles Gay-Crosier
Kanzler